

Guten Abend liebe Mitglieder,

ich begrüße euch herzlich zu unserer heutigen Mitgliederversammlung. Hinter uns liegen spannende Wochen. Die SPD ist bei zwei Wahlen für einen Politikwechsel angetreten. Die Ergebnisse waren jedoch ernüchternd. Darüber muss man reden. Ich denke, euch wird so einiges auf der Zunge liegen, was ihr heute gerne loswerden wollt.

Bevor wir uns aber mit der aktuellen politischen Lage beschäftigen, gilt es einen Eckpfeiler unseres Ortsvereines zu ehren. Wir haben einen Genossen unter uns, der dieser Partei schon sage und schreibe 55 Jahre angehört! Das ist aktuell die längste Mitgliedschaft in unserem Ortsverein. Seit ich aktiv bin, hat dies noch niemand erreicht.

Lieber Heribert, du hältst unserer Partei wirklich schon sehr lange die Treue. Eingangs sprach ich von spannenden Zeiten. Du hast sicher schon so einiges erlebt.

Als du 1958 zur Sozialdemokratie kamst, war Konrad Adenauer noch Bundeskanzler.

Parteivorsitzender war Erich Ollenhauer – ist der Name jedem geläufig? In Berlin war seit kurzem ein gewisser Willy Brandt regierender Bürgermeister. Deutschland konsolidierte sich nach dem verheerenden Zweiten Weltkrieg und durchlebte die Wirtschaftswunderjahre. Die Union begann sich auf der Regierungsbank festzusetzen, nachdem es ihr (1957) gelang eine absolute Mehrheit zu erreichen. Die SPD schien auf die Rolle der Opposition festgelegt zu werden.

Eine Reihe junger Nachwuchshoffnungen machte sich daran, dies zu verändern – Männer wie Herbert Wehner, Helmut Schmidt, Carlo Schmid, Erhard Eppler oder der schon erwähnte Willy Brandt. Sie wollten sich mit dieser Rollenfestlegung nicht zufrieden geben. Es sollte trotzdem noch ein langer Weg bis zur ersten Kanzlerschaft werden.

Das dieser Weg überhaupt gegangen werden konnte, haben wir Leuten wie dir zu verdanken! Viele Menschen haben in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg den Weg in die SPD gefunden. Das war die Basis auf der die späteren bundespolitischen Erfolge aufgebaut werden konnten. Du hast schon 1966 lebhafte Diskussionen über die Beteiligung an einer großen Koalition miterlebt. Vor allem, weil mit Kurt-Georg Kiesinger ein ehemaliges Mitglied der NSDAP zum Kanzler gewählt wurde, war es für viele Sozialdemokraten eine harte Entscheidung. Schließlich hat kaum jemand so lange und mit so vielen Verlusten gegen die Nazis gekämpft, wie unsere Partei. Aber es war der entscheidende Schritt, um 1969 mit Willy Brandt erstmals den Kanzler stellen zu können.

Es folgten wichtige Jahre der Erneuerung für die Bundesrepublik. So etwa die Entspannungspolitik mit dem Osten, was der entscheidende Schritt zur späteren deutschen Einheit war. Die Union bekämpfte es bitter. Das Nobelkomitee sah es anders und verlieh dem deutschen Bundeskanzler Willy Brandt für seine Politik den Friedensnobelpreis. Der SPD war eine vernünftige Versöhnungs- und Friedenpolitik immer wichtig. So auch für dich. Immerhin hast du die schlimme Zeit noch miterlebt und mit vier Jahren den eigenen Vater im Krieg verloren. Die Union freilich hinderte dies nicht daran den Friedensnobelpreisträger stürzen zu wollen. Wo war da die staatspolitische Verantwortung, die heute so gerne von den Sozialdemokraten eingefordert wird? Brandt blieb noch bis zur Affäre um den DDR-Spion Günther Guillaume Kanzler. Sein Nachfolger Helmut Schmidt hatte vor allem mit der Weltwirtschaftskrise und dem Terror der RAF zu kämpfen. Zu Beginn der 1980er stritt man sich um den Nato-Doppelbeschluss. Die SPD war tief gespalten. Es folgte eine lange Oppositionszeit, bis es mit Gerhard Schröder schließlich 1998 gelang eine Rot-Grüne Regierungsmehrheit herbeizuführen. Die Regierungsphase bis 2009 war für viele SPD-Mitglieder eine harte Probe. Neben guten Entscheidungen, wie z.B. Atomausstieg oder Verbesserung der Mitbestimmung, wurden harte Einschnitte am Arbeitsmarkt vorgenommen. Nach diesen insgesamt elf Jahren Regierungsbeteiligung hatte sich die Mitgliederzahl nahezu halbiert. So richtig erholt hat sich unsere Partei seither nicht mehr.

All diese spannenden Phasen hast du aktiv miterlebt. Darüber habt ihr im Ortsverein sicher auch lebhaft gestritten. Wichtig war dir aber in erster Linie das Wirken hier im Ort! 55 Jahre Mitgliedschaft sind bei dir nämlich direkt verbunden mit deinem vielfältigen Engagement für unsere Mitbürger. Zur großen Akzeptanz bei den Habichsthalern und Frammersbachern hat sicher auch dein Lebensweg beigetragen. Nachdem du 1937 als zweites von vier Kindern geboren wurdest, kam mit 14 Jahren der Schritt zu deiner großen Berufung – die Schreinerlehre. Mit 17 ging es nach Frankfurt und mit 20 nach Dortmund. Geheiratet hast du schon mit 21 – heute eine absolute Seltenheit. Kurz nach der Meisterprüfung kamst du mit 28 Jahren zurück nach Habichsthal. Dort wurde ein Haus gebaut und du warst als selbständiger Schreiner von 1979 bis 2007 tätig. In vielen Frammersbacher und Habichsthaler Häusern hast du deutliche Spuren hinterlassen. Dein Beruf lässt dich nie so ganz los. Ein bisschen was zu Schreibern gibt es zum Glück ja immer.

Drei Kinder hast du großgezogen und freust dich inzwischen über drei Enkelinnen. Ausgelastet warst du damit aber anscheinend nicht. In deiner Freizeit spielte die Musik eine große Rolle. Aktiver Musiker warst du von 1973 bis 2010, bei den Aubachmusikanten Gründungsmitglied, zudem bei der Werkvolkkapelle Wiesthal und einige Jahre bei den „Oldies“. Aber auch die anderen Vereine wurden

und werden von dir unterstützt. Beim Tennisverein bist du ebenfalls Gründungsmitglied und hast dich dort besonders beim Bau eingebracht. Passiv unterstützt du die Feuerwehr und die Büschelsbergflieger. Bei den Imkern bist du bis heute aktiv. Von deinen Qualitäten konnte ich mich selbst überzeugen – du hast mir neulich ein Glas deines eigenen Honigs geschenkt und der schmeckt wirklich lecker! Auch wenn er fast schwarz ist ☺ Selbst im Pfarrgemeinderat warst du aktiv. Daneben war immer noch Zeit. In dieser hast du dich der Politik gewidmet - zunächst noch im eigenen Gemeinderat von Habichthal. Anschließend hast du von 1984 bis 1996 dem Frammersbacher Gemeinderat angehört.

Schwerpunkt war für dich natürlich das Geschehen hier in Habichthal. Themen waren z.B. der Umbau der „alten Schule“ nach einem Brand oder Bau der Tennisanlage und des Clubheims. Aber du warst auch immer bestens über das Geschehen in Frammersbach informiert. Durch deinen Beruf gab es viele Kontakte zu den Menschen im Hauptort. Da du für die Sorgen und Nöte immer ein offenes Ohr hattest, wurdest du dann eben auch überm Berg gewählt und unterstützt. Deine Wahlergebnisse zeigen, dass du geschätzt wirst. Das was mir Norbert Anderlohr gesagt hat, trifft es sicher auf den Punkt: „Heribert ist ein grundehrlicher Mensch!“ Deswegen haben dir die Menschen vertraut! Das war auch für unseren Ortsverein wichtig. Unsere Partei hat in Bayern keinen einfachen Stand. Wir mussten den Menschen zeigen, dass man uns vertrauen kann und, dass wir vernünftige Arbeit machen. Gerade als Selbständiger hast du gezeigt, dass SPDler auch einen Betrieb führen können. Du hast in all den Jahrzehnten immer zur Sozialdemokratie gestanden. In Habichthal warst du mit deiner Familie schon immer der rote Farbtupfer. Es ist nicht so einfach, wenn alle um einen herum „Schwarze“ sind, trotzdem immer standhaft zu bleiben. Es ist dir zwar leider nicht gelungen, aus Habichthal eine SPD-Hochburg zu machen. Aber bei gemeindlichen Themen gelang es dir meist mit deinen Argumenten zu überzeugen. Dabei konntest du auch verdammt hartnäckig sein. Das muss man sein, wenn man im Ort etwas bewegen will.

Dein großes Interesse für Politik und die Weltgeschichte hat auch dazu geführt, dass du immer die Entwicklung unserer Partei auf Bundesebene und ihren Einfluss auf die Geschehnisse in Deutschland und der Welt mit verfolgt hast. Manchmal warst du da sicher sehr zufrieden. Zu Zeiten von Brandt und Schmidt hatte Deutschland ein gewichtiges Wort in der Welt. Manchmal warst du wahrscheinlich weniger zufrieden. Aber so ist das im Leben es geht auf und es geht ab. In unserer Partei ist es nicht anders. Aber bei allem Unmut der sicher gelegentlich aufkommt, man sollte das Parteibuch nicht leichtfertig wegwerfen. Man entscheidet sich irgendwann bewusst für die Mitgliedschaft in einer Partei. Und am ehesten kann man immer von Innen etwas verändern. Das gilt auch und erst recht, wenn man nicht so ganz zufrieden ist. Gerade deswegen kann man nur dafür werben, sich auch in schwierigen Phasen unserer Partei anzuschließen. Es ist nämlich ganz einfach: „Wenn du nicht selbst für deine Belange und Ideale eintrittst, dann treten eben andere für ihre Vorstellungen ein.“ Und oft wollen sie etwas ganz anderes. Deswegen gilt es sich einzumischen und auch, wenn man bei Abstimmungen unterliegt, immer weiter zu machen. Auf Dauer zahlt sich die Beharrlichkeit aus.

...und irgendwann ist man dann 55 Jahre dabei. Lieber Heribert, ich weiß, du magst dieses ganze Brimborium um deine Person nicht. Aber das muss jetzt einfach mal sein. Es ist nämlich leider nicht selbstverständlich, dass sich Menschen so lange für die Allgemeinheit engagieren, wie du es getan hast. Und es wird leider immer mehr zur Ausnahme. Deswegen gilt es solchen Menschen besonders zu danken! Und ich wünsche mir, dass sich viele Menschen – vor allem Jugendliche – ein Beispiel an dir nehmen und möglichst auch den Weg in die SPD finden.

Als Ortsvereinsvorsitzender bedanke ich mich hiermit ganz offiziell für deine lange Treue zu unserer Partei und unserem Ortsverein! Ich hoffe, dass du uns noch viele Jahre erhalten bleibst. Denn vor allem deinen Rat schätze ich! Du hast dir vor der Bürgermeisterwahl Zeit für mich genommen, damit wir uns einige Dinge hier in Habichthal anschauen konnten. Viele Themen habe ich dann in mein Wahlprogramm aufgenommen. Für mich waren diese Vorgespräche wichtig, damit ich den Menschen hier bei meiner Wahlversammlung auch Rede und Antwort stehen konnte. Deswegen auch ein persönlicher Dank von mir für deine Hilfe.

Lieber Heribert, du erhältst von uns diese Dankesurkunde und einen Präsentkorb. Bleib so, wie du bist und noch viele Jahre interessierter Gast bei unseren Aktivitäten. Herzlichen Dank!